

als Bischof von Paris (seit 1159) starb. Ebensovien wissen wir genaueres über die Jahre, in denen der Tscheche Daniel, Bischof von Prag 1148—† 1167¹, seinen Studien in Paris oblag, und wenig kommt darauf an, ob Otto, wie das wohl möglich ist, gerade noch den jungen Rheinländer Gottschalk, den späteren Prämonstratenser und Abt von Selau in Böhmen, in Paris getroffen hat².

Wichtiger wäre es, wenn sich zwischen ihm und zweien der markantesten Vertreter des deutschen Episkopates unter Friedrich Barbarossa, nämlich Reinald von Dassel und Wichmann von Magdeburg, bis in die Studienzeit zurückreichende Beziehungen wahrscheinlich machen liessen. Aber von Wichmanns Bildungsgang wissen wir nur, dass er den ersten Unterricht am Paulstift zu Halberstadt empfing³, dessen Propst er in der Folge wurde⁴, ehe er 1146 zu der gleichen Würde am Domstift gelangte⁵. Dass er in Paris studiert habe, ist freilich sehr möglich und in diesem Falle ein Zusammentreffen mit dem ziemlich genau gleichaltrigen Otto von Freising sehr wahrscheinlich — Wichmann wurde nicht lange vor 1116 geboren⁶; aber die literarische Tradition darüber ist nur aus einer Verwechslung Wichmanns mit seinem Nachfolger Ludolf von Kroppenstedt entstanden, der 20 Jahre lang in Paris sich mit Studien beschäftigt haben soll⁷.

Reinald, der als Knabe die Hildesheimer Schule besuchte, war nicht nur in der klassischen Literatur gebildet⁸, sondern besass auch gründliche Kenntnisse in der

1) Cont. Gerlaci a. 1167, SS. XVII, 684, 26 ff.: 'Narravit autem idem sanctus vir abbas Gothscalcus ex relatione predicti Danielis episcopi quoddam memorabile factum contigisse in Frantia, dum ipse studeret Parisius'. Daniel war der Sohn eines Kanonikers Magnus, Necrol. Boh. ad d. 6. Kal. Mart., SS. XVII, 664, N. 36. 2) S. oben S. 128, N. 1. 3) Wenn C. P. Lepsius, Geschichte des Hochstifts Naumburg I (1846), 47, Kohlmann a. a. O. 5 f. und W. Hoppe, Erzbischof Wichmann von Magdeburg, Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg 1908, S. 138, N. 12 die Worte der Magdeburger Schöppchenchronik, Chron. der deutschen Städte VII, 117, 18: 'Disse Wichmann was ersten ein kint sunte Pauwels kerken to Halberstad; van der wart he nomen und gesat to Citz to bischope' u. s. w., richtig verstehen. Janicke (im Glossar) erklärt die Stelle: 'W. hatte eine Kinder-Präbende an St. Paul inne'. 4) G. Schmidt, UB. des Stiftes St. Pauli in Halberstadt n. 5, Geschichtsquellen d. Prov. Sachsen XIII, 298 (= UB. des Hochstifts Halberstadt I, n. 210). 5) Ebd. I, 213; Hoppe a. a. O. S. 138. 6) Hoppe S. 137. 7) Hoppe S. 138, N. 12. Schon Wattenbach, DGQ. II⁶, 9, N. 4, vermisste für Wichmann den Beweis, und Simonsfeld I, 91 spricht nur von einem 'angeblichen' Studium in Paris. 8) S. den Briefwechsel mit Wibald n. 207 u. 208, Jaffé, Bibl. I, 326 ff. Hier ist der Unterschied zu beachten, den Reinald